

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

391 (25.8.1931) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 25. August 1931.

Einem und Verlag ...
Verantwortlich: für Politik: H. Rimmig; für politische Nachrichten: Dr. A. Bauer; für badische Nachrichten: I. S. Dr. O. Schenck; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales und Sport: R. Wolbrunn; für das Neueste: M. Böse; für Dier und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe (Baden) Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8850. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Badische und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M., im voraus im Verlag oder in den Anzeigenteilen abgeholt 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.90 M., Einzelhefte: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Verden angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0.40 M. Stellen-, Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Beile 2.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, der bei Abbestellung des Beiles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Macdonald bildet eine Nationalregierung.

Konservative, Liberale und Arbeiterpartei in einem „Kabinett der nationalen Konzentration“.

Von Baldwin bis Snowden

H. London, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Die praktischen Verhandlungen zur Bildung einer überparteilichen Nationalregierung haben heute morgen begonnen. Auf Ersuchen des Königs, der einer Anregung Macdonalds Folge leistete, begaben sich die Führer der drei Parteien heute morgen um 10 Uhr gemeinsam zum Buckingham-Palast und legten dem König ihre Vorschläge vor. Die Audienz dauerte bis 11.55 Uhr. Macdonald erreichte Downingstreet gerade noch rechtzeitig für die auf 12 Uhr angelegte Vollstufung des Kabinetts. Diese Sitzung dauerte nur bis 12.30 Uhr. Als mehrere Minister beim Verlassen der Amtswohnung Macdonalds über den Stand der Dinge befragt wurden, antworteten sie: „Wir sind zurückgetreten!“ Am Nachmittag wurde Macdonald im Buckingham-Palast vom König erneut empfangen. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde.

Macdonald überreichte dem Monarchen sein formelles Kabinettsangebot als Premierminister der Arbeiter-Regierung, das vom König angenommen wurde. Dieser forderte ihn darauf, eine neue „Regierung der nationalen Konzentration“ zu bilden. Macdonald nahm den Auftrag an.

und küßte, wie es in der Mitteilung heißt, die Hände der Majestät als Zeichen der Dankbarkeit für seine Ernennung zum Haupt dieser Nationalregierung. Die amtliche Verlautbarung von Downingstreet sagt ferner, daß die Bildung einer Nationalregierung auf einer gründlichen Basis die Aufgabe habe, der augenblicklichen finanziellen Notlage Herr zu werden.

Das nationale und überparteiliche Kabinett war damit gesichert. Lediglich

die genaue Ministerliste steht noch aus.

Es verlautet jedoch, daß die neue Regierung, um ihre Maßnahmen möglichst energisch durchführen zu können, so klein wie möglich sein soll. Die alte Arbeiterregierung zählte 21 Mitglieder. Man spricht von nur zwölf Mitgliedern des neuen Kabinetts; in dem für die Arbeiterregierung Macdonald, Snowden und Thomas, für die Liberalen Sir Herbert Samuel und Sir Donald Maclean und für die Konservativen Baldwin, Sir Samuel Hoare und Neville Chamberlain eintreten dürften.

Macdonald hat nach dem Urteil aller Kreise mit seiner Ernennung zum Premierminister der neuen „Regierung der nationalen Konzentration“ zweifellos den größten persönlichen Erfolg während seiner politischen Laufbahn errungen. Noch vor einigen Tagen galt es für vollkommen unmöglich, daß es je gelingen würde, eine überparteiliche Regierung unter Macdonald mit Baldwin und Sir Herbert Samuel, oder Lloyd George als ihm untergeordnete Minister zustande zu bringen.

Der Gedanke einer Nationalregierung

wird in politischen Kreisen folgendermaßen verstanden:
1. Er würde auch äußerlich das Einverständnis aller drei Parteien über die Notwendigkeit und das Ausmaß fortiger Sanierungsmahnahmen zum Ausdruck bringen.
2. Die Lebensdauer des neuen Kabinetts würde für die Periode garantiert, die erforderlich ist, um die Sanierungsmahnahmen im Parlament zur Annahme zu bringen.
3. Die Auflösung des Parlaments kommt für den gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage. Sie würde auch bei dem gebräuchlichen Nachbesuch des Premierministers im Schloß des Königs mit dem Hinweis abgelehnt, daß das Problem der ganzen Krise Sparjamkeit im Haushalt heißt, und daß im Unterhaus eine Mehrheit von Abgeordneten für jede Form von Einsparungen vorhanden ist.

Die außenpolitischen Folgen.

In Berlin, 24. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die amtlichen Stellen sind mit ihren Äußerungen über die englische Regierungskrise außerordentlich zurückhaltend. Der deutsche Botschafter, Herr von Neurath, befindet sich in Urlaub und scheint es nicht für nötig gehalten zu haben, wegen dieser Krise zurückzukehren, während wir gleichzeitig in der englischen Presse lesen können, daß der französische Botschafter im Foreign Office empfangen wurde. In Berlin tröstete man sich mit der Hoffnung, daß das neue Kabinett in London zustande kommt, weil es ausschließlich für innenpolitische Aufgaben geschaffen wurde, einen äußeren Kurswechsel nicht vornehmen werde, zumal es ja nur als Übergangskabinett gedacht ist und noch im Laufe dieses Jahres Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen.

Das ändert aber doch nichts daran, daß die eben mühsam gesponnenen Fäden nach London zu reißen drohen. Der starke konservative Einfluß im Kabinett wird sich auch, ohne daß Chamberlain Außenminister wird, traditionell in der Richtung einer stärkeren Betonung der Franzosenfreundlichkeit geltend machen. Wie stark, das hängt wesentlich davon ab, welchen Einfluß Macdonald sich in dem neuen Kabinett zu sichern vermag. Aber selbst, wenn er wollte, wird Macdonald innerpolitisch so zugedacht sein, daß die englische Regierung für die nächste Zeit als vollwertiger außenpolitischer Faktor nicht in Rechnung gestellt werden kann.

Die Gefahr besteht also zum mindesten, daß die Rückendekung, die wir bisher vom englischen Kabinett hatten und die ja allein die ganze Hoover-Aktion ermöglichte, in Wegfall kommt, daß also die französische Position bedeutend gestärkt wird. Gleichzeitig müssen auch für die Abrüstungskonferenz neue Schwierigkeiten entstehen, denn der abgehaltene Außenminister Henderson wird als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz kaum in Frage kommen, und es würde niemand Wunder nehmen, wenn die Franzosen diesen Personenwechsel benutzen, um daraus die Notwendigkeit einer Vertagung der ganzen Abrüstungskonferenz herzuleiten.

Unser Flug zum Nordland.

Ueberraschende Resultate der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“.

Prof. Dr. Paul Moltschanoff, Leningrad.

Die wissenschaftlichen Aufgaben, welche für die erste Polarfahrt des Luftschiffes aufgestellt waren, bestanden vor allem in der geographischen Vermessung der Arktis des Franz-Josephs-Landes und besonders des Nordlandes — die Photomeasurements dieser Gebiete vorausgesetzt. Die zweite Aufgabe war die Durchführung verschiedener aero-meteorologischer und magnetischer Messungen.

Wie schon von telegraphischen Meldungen bekannt ist, wurden beide Aufgaben fast vollständig gelöst. Aber noch während der Fahrt über dem Barentssee war es nicht sicher, ob die Beobachtungen über die Gestalt der Inseln für uns möglich seien. Am 27. Juli flogen wir den ganzen Tag über in starkem Nebel, der uns die Erdoberfläche fast vollständig verdeckte. Ich erinnere mich, daß etwa um 13 Uhr Professor Samoilowitsch in Verzweiflung gesagt hat: „Nun sehen Sie, wir fliegen so schnell vorwärts, aber was können wir machen? Immer Nebel und Nebel!“ Es war schon von Beobachtungen meteorologischer Stationen im Polargebiet von früher bekannt, daß die Arktis im Sommer fast immer mit Nebel bedeckt ist. Die Entstehung eines solchen Nebels erkennt man schon vorher durch das Sinken der Temperatur. Die warmen Luftmassen, von den mittleren Breiten kommend, setzen sich bei der Berührung mit dem kalten Wasser des Polargebietes. Aber wie hoch dieser Nebel ist, war uns ganz unbekannt.

Durch die Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurde klar festgestellt, daß dieser Polarnebel nicht mehr als 200 bis 250 Meter Höhe erreicht. Außerdem wurde auch festgestellt, daß die verhältnismäßig großen Oberflächen der Inseln von diesem Nebel ganz oder teilweise frei sind. Etwa in einer Entfernung von 150—200 Kilometern von Franz-Josephs-Land verdünnte sich der Nebel allmählich, und in der Nähe der Inseln ist er vollständig verschwunden. Der Anblick des Franz-Josephs-Landes war unvergesslich schön. Die wilden Gipfel von Steingebirgen und Steinfelsen, welche keil aus dem Wasser aufragen, sehen wie Bilder der Nordlandhaft aus. Der Himmel war intensiv blaugrün gefärbt, und diese für uns unwahrscheinliche Farbe spiegelte sich in der glatten Wasseroberfläche der Bucht. Die vereinzelten Eisberge erschienen auf diesem blaugrünen Feld als glänzende Schneeflecken. Die Teile der Eisberge, welche unter Wasser waren, wirkten ganz grün. Jeder Eisblock hatte infolgedessen ein intensiv grünes Dreieck.

Von weitem schon bemerkten wir den „Malgin“. Jeder von uns hatte einen eigenen Photoapparat, und vor dem Fenster war immer eine Reihe von Photographen. Der rege Fotographierbetrieb wurde über Franz-Josephsland besonders intensiv. Der Eisbrecher begrüßte uns mit langem Sirenenruf. Das Luftschiff machte eine Schleife über der Stillen Bucht, droffelte seine Motoren ab und begann langsam nach unten abzusinken. Der Anblick dieser Wasserung des Luftschiffes, beleuchtet von der Polarsonne, war wunderschön. Die Zuschauer vom „Malgin“ waren so bezaubert, daß sie zuerst ganz vergaßen, daß wir diese Wasserung nicht zu ihrem Vergnügen, sondern für den Postaustausch machten.

Die Strecke von Franz-Josephs-Land bis Nordland durchflogen wir größtenteils im Nebel. Zum allgemeinen Bedauern gelang es uns nicht, die Kamenez-Inseln zu finden, wie auch eine Radioverbindung mit Ushatof und Erwanzew nicht möglich war. Alle Pächten, welche mit großer Sorgfalt und Liebe von ihren Frauen vorbereitet und zum Abwurf übergeben waren, mußten wir wieder nach Leningrad zurückbringen.

Für die Meteorologen hatte das Nordland Interesse wegen seiner zahllosen und eigenartigen Nebelerscheinungen. Ich habe eine Menge von Aufnahmen gemacht, einige von ihnen geben ganz neue, unbekannte Formen dieser Nebelbildung. Als wir die Taimyrinsel überflogen hatten, konnten wir zahlreiche Kennzeichen beobachten, die vom Geräusch der Luftschiffmotoren ausgeht, in alle Richtungen davonfließen. In der Mitte dieser Halbinsel wurde eine Gebirgskette von etwa 1500 Metern Höhe entdeckt. An den Küsten der Taimyrinsel wurde sog. „Strukturboden“, wie er durch regelmäßiges Einfrieren und Auftauen entsteht, festgestellt.

Während unserer Fahrt gelang es uns, außer den gewöhnlichen meteorologischen Beobachtungen photographische Wolkenaufnahmen zu machen, sowie Auf- und Abflüge des selbsttätigen Ballons und Wetterfunkgeräts vorzunehmen. Für Aufstiege in die höheren Schichten der Atmosphäre waren die vom Verfasser vorgeschlagenen Geräte verwendet worden. Es wurden insgesamt vier Aufstiege gemacht, drei mit einem Gerät, das in Deutschland die Aslaniewerke herstellten, eins mit einem in Verologischen Observatorium in Leningrad gebauten Instrument. Alle diese Instrumente arbeiteten zu vollständiger Zufriedenheit, was ich eigentlich nicht erwartet hatte, da man für Aufstiege vom Luftschiff aus eine sehr komplizierte Anordnung der Geräte treffen mußte. Das Instrument sollte vor allem keine Funken zum Luftschiff hin erzeugen. Um dies zu vermeiden, sollte der elektrische Strom nur außerhalb des Luftschiffes angegeschlossen sein, für diese Zwecke wurde ein besonderer kleiner Aufbläser gebraucht, dieser sollte eine Schnur mit Gewichten, die den Ballon vom Luftschiff weg nach unten zog, abschneiden und dann den elektrischen Stromkreis im Gerät schließen. Obwohl wir keine Möglichkeit hatten, die Geräte vor dem Aufstieg endgültig auszubastern, arbeiteten sie alle ausgezeichnet. Drei von diesen Instrumenten flogen etwa 16 000

Vorsorge für den Winter:

Der Ausbau der Diktatur.

Die Notverordnung „zur Sicherung der Haushalte“ und ihre Folgen.

m. Berlin, 24. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die neue Notverordnung „zur Sicherung der Haushalte“, die vom Reichskabinett am Samstag beschlossen worden ist, soll erst am Mittwoch herauskommen, da sie vorher noch zur Unterschrift dem Reichspräsidenten nach Dietrichshagen geschickt werden muß. Die amtlichen Stellen betonen, daß die Verordnung ebenso wie die Ausführungsbestimmungen nur zur gefasteten und kaum über den Inhalt der amtlichen Mitteilung vom Samstag hinausgehen. Es handelt sich also lediglich darum, den Ländern die Möglichkeit zu geben, ohne Einspruch von ihren Parlamenten fürchten zu müssen, die erforderlichen Einsparungen in ihrem eigenen Etat wie in dem Etat ihrer Gemeinden vornehmen zu können, wobei es sich in der Hauptsache um Gehaltskürzungen und die Beschneidung überflüssiger Ausgaben handeln dürfte, während ein Abbau von Beamten oder die Ausschreibung neuer Steuern nicht in Frage kommt. Die Notverordnung, die ja tatsächlich so etwas wie den Zustand einer legalen Diktatur schafft, ist also in ihrer Wirkung mehr ein Akt der Notwehr des Reiches gegen die Länder. Die Länder haben unpopuläre Maßnahmen gern auf das Reich abgewälzt, wollen mit der Begründung, daß sie in ihren Landtagen eine Zustimmung dafür nicht erreichen können. Sie sind jetzt unter eigene Verantwortung gestellt und werden bei den Gemeinden, von denen ein Teil immer noch recht großspurig aufgetreten ist, sehr gründlich nach dem Rechten sehen müssen.

Daß auch dann noch ein Rest bleibt, den sie aus eigener Kraft nicht aufbringen können, darüber ist sich wohl auch das Reichsfinanzministerium klar und für diesen Rest will das Reich dann wohl auch gerade stehen, aber wie gelangt, erst nachdem Länder und Gemeinden sich zu derselben Sparjamkeit erzwungen haben, zu der sich das Reich bequemen mußte. Die Regierung hält daran fest, daß alle Vorbedingungen dazu bis zum 1. Oktober geschaffen werden müssen, damit der Winter, der ja ohnehin hart genug wird, nicht mit überflüssigen Sorgen belastet ist. Es werden also wohl noch eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen erfolgen, aus denen sich dann insgesamt monatlich das gesamte Notprogramm der Reichsregierung zusammenstellt.

Sindweit bei dieser Notverordnung „zur Sicherung der Haushalte“ noch weitere Pläne im Hintergrund stehen, läßt sich im

Augenblick nicht übersehen. Die Länderregierungen können, wenn sie wollen, auf die Mitwirkung ihrer Parlamente vollständig verzichten. Die Parlamente sind also überflüssig, woraus sogar geschlossen werden könnte, daß damit auch fällige Neuwahlen für Landesparlamente keinen Sinn hätten. Eine Ausnahme, die für Preußen von Bedeutung sein könnte, falls die Notverordnung im Mai nächsten Jahres noch besteht. Es ließe sich aber auch denken, daß nun von reichswegen die Länder gezwungen werden sollen, an ihre Verwaltungsreform heranzugehen, mit der sie bisher an den lokalen Forderungen der Landtage scheiterten. Für Preußen käme die seit langem fällige Zusammenlegung einzelner Landkreise in Frage und die Neuaufstellung der Justizverwaltung durch Zusammenlegung kleinerer Gerichte. Ja sogar der ganze Komplex einer Verwaltungsgemeinschaft zwischen Reich und Preußen als Vorbereitung der Reichsreform ließe sich in die Notverordnung hineinpressen, wieder unter Ausnutzung aller stützenden Nebengeräusche durch den preußischen Landtag. Offiziell wird aber entschieden bestritten, daß ähnliche Absichten mit der Notverordnung verbunden seien, und das ist zur Zeit wohl auch richtig, womit aber nicht gesagt ist, daß die Entwicklung doch noch dazu treiben kann und werden könnte, die heute noch bestehen, in wenigen Wochen und Monaten durch die Not schon überholt sein können.

Neuer Eisenbahnanschlag.

Regensburg, 24. August. Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: „In der Nacht zum 24. August — vermutlich zwischen 1.15 Uhr und 1.40 Uhr — wurde auf der Hauptstrecke Regensburg — Hof zwischen den Bahnhöfen Rothenscheidt und Weiden eine Schwellen auf das Gleis Regensburg-Hof gelegt. Die Schwellen wurde von einem Zug — vermutlich D 227 — erfaßt und nach etwa zwei Kilometern, ohne irgend einen Schaden angerichtet zu haben, abgeworfen. Die Täter sind unbekannt. Staatsanwaltschaft und Gendarmerie wurden sofort verständigt. Streifenpolizei ist sofort eingesetzt worden. Für die Ermittlung der Täter sind 1000 RM. Belohnung ausgesetzt. Unbedingte Geheimhaltung der Namen der Personen, die über die Tat Angaben machen, wird zugesichert.“

bis 17 000 Meter hoch, weit in die Stratosphäre hinein. Beim Eintritt in die Stratosphäre wurden etwa -50° C gemessen. Außer Aufstiegen in die oberen Schichten der Atmosphäre unternahmen wir auch Untersuchungen der unteren Luftschichten nach einer Methode von Prof. Weidmann. Diese besteht darin, daß ein Meteorograph, der für Flugzeugaufstiege Verwendung findet, an einem Seilseil aus dem Luftschiff heraus nach unten gehängt wird. Wie ein seltsamer Vogel flog das Gerät unter uns mit vorwärts, wir mußten stets darauf bedacht sein, es nicht an Gebirgen anstoßen zu lassen.

Die Daten, die wir durch diese Auf- und Abstiege bekommen haben, sind in kurzen Umrissen vorläufig folgende:

Zunächst wurde festgestellt, daß die Luftschichten über dem Polargebiet verhältnismäßig warm sind.

Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß sich die Luftmassen dort unter dem dauernden Einfluß der Polarsonne befinden. Außerdem werden sie von den Luftmassen der mittleren Breiten ziemlich stark beeinflusst. Der Staubgehalt der polaren Luftmassen wurde als sehr gering (200-1000 Staubkörner pro Kubm.) befunden. Die unteren Schichten der polaren Luftmassen befinden sich aber unter dem abkühlenden Einfluß der verhältnismäßig kalten Wasseroberfläche. Dieser Einfluß ruft, wie schon früher gesagt, die Bildung einer verbreiteten, aber dünnen Nebelschicht hervor. Infolge dieser Nebelbildung ist die Erwärmung der Wasseroberfläche im Sommer trotz des ununterbrochenen Einflusses der Polarsonne sehr gering. Die niedrigen Luftschichten des Polargebietes bilden gewissermaßen eine kalte, feuchte Unterlage für die Atmosphäre.

Die Anwesenheit einer solchen kalten Luftschicht beeinflusste eigenartig die Wasserung des Luftschiffes in Franz-Josephs-Land. Bekanntlich ist die Steigkraft des Luftschiffes gleich dem Gewicht der Luftmassen, welche es verdrängt. Bei verminderter Lufttemperatur steigt das Gewicht der Luft an und mit diesem auch die Auftriebskraft des Luftschiffes. Als dieses aus Schichten von etwa 6-7° C in solche von nur 2-3° C eindringen wollte, prallte es wie ein Ball von den kälteren Schichten zurück. Wir mußten eine Menge Wasserstoffgas opfern, ehe wir sanken.

Es ist nun endgültig festgestellt worden, daß bei richtiger, meteorologisch gut beratener Führung die Luftschiffahrt ins Polargebiet durchaus nichts Gefährliches, sondern eine wunderbare Vergnügungsfahrt darstellt. Ferner wurde festgestellt, daß das Luftschiff für geographische, geologische und andere Forschungen sehr gut benützt werden kann. Wir haben unser Programm fast vollständig durchgeführt. Aber es ist sicher, daß wir nach dieser Reise das Programm sehr viel größer und umfangreicher gestalten können. Es ist sehr bedauerlich, daß ein solches Wunder der deutschen Technik, wie es das Luftschiff „Graf Zeppelin“ darstellt, bis jetzt ganz wenig oder sogar gar nicht als Forschungsmittel ausgenutzt worden ist.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kulturwelt, insbesondere der deutschen, dieses Luftschiff nicht nur zum Zwecke von Vergnügungsfahrten zu verwenden, sondern der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen. Die glänzende Führung dieses Luftschiffes von Dr. Eckener, wie auch die ausgezeichnete Arbeit der Mannschaft, lassen wissenschaftliche Fahrten des Zeppelins in alle Gebiete unserer Erde sicher, zuverlässig und erfolgreich sein.

Copyright 1931 by „Akadomia“ Berlin.

Fünf-Jahres-Plan gefährdet.

III. Mostau (über Kowno), 23. August. Die Lage in der russischen Kohlenwirtschaft hat sich in der letzten Zeit ganz erheblich verschlechtert. Die Kohlenförderung, besonders im Donez-Becken, ist derart zurückgegangen, daß die rechtzeitige Durchführung des Fünf-Jahres-Plans stark in Frage gestellt ist. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat sich deshalb am Sonntag unter dem Vorsitz Stalins eingehend mit der Frage beschäftigt, und dem Rat der Volkskommissare zur Vermeidung einer Katastrophe vorgeschlagen, sofort 900 Millionen Rubel zum Ausbau der Kohlenindustrie zur Verfügung zu stellen. Weiter sollen die Lebensmittellieferungen der Arbeiter und Ingenieure verdoppelt werden. Auch die Versorgung der Kohlenarbeiter mit anderen Waren soll erheblich gesteigert werden.

Newport, 24. August. (Funkpruch.) Die Amtorg ist nun der Mosauer Regierung angewiesen worden. 8000 hochqualifizierte amerikanische Arbeiter, insbesondere Bergleute, Maschinenisten und Maurer, anzumerken. 2000 Arbeiter sind bereits verpflichtet worden. Für die restlichen ausgeschriebenen 4000 Stellen liegen über 100 000 Gesuche vor. Die angeworbenen Arbeiter bezahlen die Ueberfahrt selbst. Sie werden in Sowjetrußland nach Lattif in Rubeln entlohnt.

Ludwig Thoma.

Jum 10. Todeslage am 26. August 1931.

Von Alfred Wolfenstein.

Wenn man alte Simplicissimusbände aufschlägt, trifft man vom letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts an in jeder Nummer die spitzen und zugleich humoristisch ruhigen Spottgedichte von Peter Schlemihl. Das war Ludwig Thoma, der nach Franz Weidtkind's Ausscheiden in dem Münchener Blatte die satirische Regierung aus-



Ludwig Thoma.

Der Sohn eines Försters und spätere Rechtsanwalt war der Feind der Unnatürlichkeit und Ungerechtigkeit, die er mit scharfen Augen durch alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft verfolgte. Seine Liebe galt dem Volk, weil hier die Natur selbst für gerechtes Wesen sorgte: „Es wird mir deutlicher ums Herz, wenn ich einen schlichten Arbeiter sehe oder einen Bauern, dem die Hand am Pfluge hart geworden ist, als wenn mir der schönste General begegnet.“ Will er vornehme Menschen schildern, so sucht er sich lieber arme Leute aus. Leider beengt ihn ein gewisses Vorurteil — gegen

Kapitalflucht und Steueramnestie

Terminverlängerung bis 16. September. — Ausdehnung der Amnestie auf Umsatz- und Erbschaftsteuer.

Berlin, 24. Aug. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung über steuerliche Erfassung bisher nicht versteuerten Werte und über Steueramnestie (Steueramnestie-Verordnung) vom 23. August 1931, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird, ist die frühere Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 in mehrfacher Hinsicht abgeändert worden.

1. Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen 1931, sowie die Frist für die Steueramnestie ist bis zum 16. September 1931 verlängert worden.

2. Die Steueramnestie ist in der neuen Verordnung auf Umsatzsteuer und Erbschaftsteuer (einkommensteuerverweigernde) ausgedehnt worden.

Nach der neuen Verordnung erlangt die Steueramnestie, wer sein Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931 sowie sein Einkommen 1930 richtig angegeben hat oder in einer Nachtragserklärung seine früheren Angaben berichtigt. War die Vermögenserklärung 1931 schon abgegeben, so kann sie nachträglich ergänzt werden. Auch kann die Vermögenserklärung 1931, sofern sie bereits abgegeben ist, wieder zurückgefordert und innerhalb der Amnestiefrist neu eingereicht werden.

Wer das Einkommen, den Umsatz und den Gewerbeertrag von 1930 zu niedrig angegeben hat und diese Erklärungen berichtigt, muß hierfür Nachzahlungen leisten. Im übrigen braucht er Nachzahlungen für frühere Jahre nicht zu leisten, wenn er die für 1928 und 1929 veranschlagten steuerpflichtigen Werte (Einkommen, Umsatz, Gewerbeertrag usw.) der Steuerbehörde nachträglich anzeigt. Wenn der Steuerpflichtige hierüber nicht mehr genaue Angaben machen kann, so genügt eine schätzungsweise Angabe. Die Anzeige über die bisher veranschlagten Werte braucht nicht beim zuständigen Finanzamt gemacht zu werden, sondern kann auch bei einer anderen Behörde dem Reichsfinanzverwaltung z. B. Landesfinanzamt eingereicht werden.

3. Bei der schon bisher vorgeschriebenen Anzeige von ausländischen Beteiligungen (sog. Fünf-Mann-Gesellschaften) ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, die Zahl höher festzusetzen.

4. Neu ist die Regelung für die ausländischen Familienkassen. Diese können bis 31. Dezember 1931 aufgelöst werden, ohne daß die an sich bei der Auflösung erwachsende Schenkungssteuer erhoben wird. Außerdem tritt Steueramnestie ein für die bei der Errichtung der Familienkassen erwachsende Schenkungssteuer. Werden solche ausländischen Familienkassen nicht aufgelöst, so soll das Einkommen und Vermögen der Kassen als Einkommen und Vermögen des Errichters, bzw. des Bezugsberechtigten angesehen werden. Diese Regelung ist notwendig geworden, weil ein volkswirtschaftliches Interesse daran besteht, das Vermögen der ausländischen Familienkassen der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Kurze Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Brüning traf am Montagabend kurz nach 19 Uhr in Stuttgart ein, wo er für die Dauer der Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums Gast des Staatspräsidenten Dr. Brüning sein wird.

Der gemäßigte Ton der Eingabe des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien sowie die Fülle des vorgebrachten Tatsachenmaterials haben in Rostock-Bundesrat den starken Eindruck hervorgerufen. Der Generalsekretär hat die Eingabe der polnischen Regierung mit dem Eruchen um Stellungnahme überlassen.

Die beiden italienischen Schulschiffe haben Kiel verlassen, um einen vierstägigen Besuch in Danzig abzuhalten.

Am Sonntagabend kam es in Ulm anlässlich der Ausführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ zu schweren Unruhen. Die Polizei mußte wiederholt gegen Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel vorgehen und die Straßen räumen. Auf Seiten der Demonstranten gab es mehrere Verletzte, während ein Kriminalbeamter bewußtlos geschlagen wurde.

In Naugard (Pommern) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerangehörigen und Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch.

Wie aus Tschita gemeldet wird, ist die Fliegerin Marga v. Tschita am Montag um 15.50 Uhr aus Werchneudinsk nach Tschita gestartet, nachdem sie um 12.15 Uhr in Werchneudinsk gelandet war.

Ueberfall auf eine Pionierkaserne.

Königsberg, 24. Aug. (Sig. Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Wie erst jetzt bekannt wird, ist es in der Nacht zum Montag in Königsberg zu einem recht geheimnisvollen Ueberfall auf die Pionierkaserne, die im Borort Sprind liegt, gekommen. Mehrere Männer verjagten den Zaun der Kaserne zu übersteigen, doch bemerkte sie der Wächter noch rechtzeitig und rief sie an. Daraufhin eröffneten die Burchen das Feuer auf den Soldaten, der seinerseits sofort die Wache alarmierte, die sich wohl oder übel in einen Feuerkampf einlassen mußte. Aber schon nach kurzem Schußwechsel ergriffen die geheimnisvollen Jangäste die Flucht und konnten unerkannt entkommen.

Eigenartigerweise können die amtlichen Stellen über diesen Vorfall nichts bekannt geben. Man tappt infolgedessen vollkommen im Dunkeln, weswegen die Männer eigentlich in die Kaserne eindringen wollten. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sie einen Einbruch in das Waffendepot beabsichtigten, um sich für irgend einen Zweck Schusswaffen zu beschaffen. Die Untersuchung dieses Falles ist im Gange.

Geheimes Signalbuch gestohlen.

Stockholm, 24. Aug. Großes Aufsehen erregt hier der Verlust eines geheimen Signalbuches der schwedischen Kriegsmarine. Dieses ist auf dem Panzerschiff „Sylgia“ auf einer Auslandsreise abhanden gekommen und alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen. „Svenska Dagbladet“ deutet an, daß der Diebstahl mit der schwedischen Roten Marine, einer Schwesterorganisation der Rotfrontkämpfer, in Verbindung stehen könne und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die letzten schwedischen Flottenmandate durch drei Sowjetkreuzer und ein russisches Unterseeboot aus ziemlicher Nähe mit auffallendem Interesse verfolgt worden sind.

Breslau, 24. Aug. Anfang des Monats verließ der Breslauer Rechtsanwalt Stillschweig die Stadt, um nach seinen Angaben nach zwei Tagen zurückzukehren. Da er bis heute jedoch nicht wieder

in Breslau eingetroffen ist, nimmt man an, daß er die Flucht ergriffen hat, um sich seinen Gläubigern zu entziehen. Der Rechtsanwalt ist in den letzten Jahren infolge seiner Spielereienschaft in große Schulden geraten. Er hat innerhalb kurzer Zeit eine Erbschaft von 20 000 RM. vererbt und außerdem einen Teil des Vermögens seiner Schwester — etwa 25 000 RM. — verloren.

In München wurde in ihrer Wohnung in der Tegernseer Landstraße am Montag die Familie Reisinger, Vater, Mutter und die 16-jährige Tochter tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Das Gas war von der Küche in das Schlafzimmer geleitet worden.

In Zwidau wurde auf dem Wege zur Arbeitsstätte ein Bergarbeiter von einem Motorrad angefahren und blieb schwer verletzt liegen. Das Motorrad fuhr zwei Bäume um, geriet in den Straßengraben und raste gegen einen Zaun. Der Fahrer und sein Begleiter wurden gleichfalls schwer verletzt. Die drei Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Bergarbeiter und der Begleiter des Motorrades bald verstarben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)

Dienstag, den 25. August.

Sommer-Operette — Konserthaus: Die lustige Witwe, 20—22.30 Uhr.
 Singschüler: Abend-Koncert (Wühlhorn, Fächer), 20—22.30 Uhr.
 Kaffee-Dauer: Egerländer und Schlagerabend, 20.30 Uhr.
 Kaffee-Kabarett Roland: Balton, das Wunder der Karten.
 Circus Busch: Vorkellern, 15 und 20 Uhr.
 Neudens-Kabarett: Gefahren der Liebe.
 Malak-Kabarett: Der Herr auf Bestellung, — Programm.
 Union-Theater: Die arme Schindler, — Programm.
 Schauburg: Dicker ruft ins Himmelreich, — Sein bester Freund.
 Gloria-Palast: Der falsche Eremit, — Artfährer des „Graf Zeppelin“.
 Kammer-Kabarett: Stürme, — Atlantik-Gita.
 Atlantik-Kabarett: Der Kampf um die Frau, — Zwei dicke Jungens, — Knierrn-Glücksel von Dehlerlein.

Norddeutsche; er war nie in Hamburg, aber gegen die Hamburger hat er besonders viel auf dem Herzen.

Thomas Satire trifft am schärfsten die Welt der Juristen. Er hatte sie ja auch als Angeklagter kennengelernt. Die Erlebnisse seiner sechsmonatlichen Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung schildert er im Stadelheimer Tagebuch; ergreifende Ueberlegungen gegen die Todesstrafe kamen ihm während seiner Spaziergänge auf dem Gefängnishof, in dessen einer Ecke das Schafott zu stehen pflegte. Dabei findet er, daß in der Justiz wie überall weniger böswillige Härte als Engherzigkeit und Verständnislosigkeit das Schlimmste anrichten; und daß man etwa an einem armen Landstreicher, der ein Hufeisen gestohlen hat, die ganze Schärfe des Rechtsapparates anlegt. Nicht lange nach dem ersten Prozeß kann Thoma erneut sagen: „Ihr Freunde, traut und wohlgeheißt, / Ich bin schon wieder angezeigt!“ Recht deutlich pflegte er auch gegen Frömmelerei oder falsche Geschichtsmoral zu werden.

Thoma war im Grunde keineswegs ein vorwärts gerichteter Mensch. Er hing fanatisch an seinen Kindheits- und Jugendgedenken, er liebte die Vergangenheit. Wie er während des Krieges in die Vaterlandspartei eintrat und später regelmäßig im Wiesbacher Anzeiger schrieb, so konnte oder wollte der für 1848 begeisterte die Umwälzung von 1918 nicht verstehen. Dennoch war er es, der die Verse gedichtet hatte: „Ihr wollen Frieden. All die tausend Hände, die Tag für Tag in Ehren Arbeit schaffen, sie schleudern nicht in Hütten Feuerbrände, und keine greift begierig zu den Waffen.“ Der Tod eines jungen Menschen im Kriege hatte ihn als tiefste Tragödie erschüttert.

Die Humoreske der Jugend aber hat er in seinen wunderbaren Auszubengeldichten gegeben. Hier wird ein fester frischer Junge der dumpfen Luft der Erzieher entgegengesetzt, und er bekommt allemal recht, wenn er sich mit den lustigen Mitteln einer unverhöflichen Frechheit zur Wehr setzt. Die Ueberreibungen des Lehrbetriebes hatte er ja selbst erfahren, und er erzählt, wie einmal bei dem Schüler Thoma ein Liebesbrief gefunden wird und der Oberlehrer befiehlt: „Unflätlicher, geh heim, du wirst das weitere hören!“ Uns, die wir schon eher an Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern gewöhnt sind, wird seine Klage noch immer verständlich sein: „Es wurde viel Respekt verlangt und wenig gegeben. Alles wurde schwer genommen, und man dachte gar nicht daran, wie empfindlich die Jugend gegen die Unwahrheit in der Aufbauschung ist.“

In seinen großen Bauernromanen, die sich schon im Ton gegen die süßlichen Aepfelerzählungen wenden, steigen sein Ernst und sein Witz am höchsten: Der Witz, wenn etwa in „Agricola“ der Hofbauer reumütig gelobt, mit Erbsen in den Stiefeln zum heiligen Kaslo zu wallfahren, aber den Marterweg in einen gemütlichen Morgenpaziergang verwandelt, indem er die Erbsen vorher lacht. Der Ernst: besonders in „Andreas Witz“. Wie in diesem Werk, einem Kampf ums Recht, etwa die große Bauernbundesversammlung in Ruchbach geschildert wird, diese prägnante und zugleich lebenshaftige Sprache, aber auch die überaus geistige seiner kleinen Gedichten und Pamphlete, das stellt Thoma neben unsere frühesten Prosafanten. Sein Briefwechsel des lgl. bayerischen Landtagsabgeordneten Josef Fißler ist vollkommene Dialektkunst und heiterste politische Karikatur, und von seinen

Luftspielen wird man vor allem „Die Lokalbahn“ nicht vergessen mit ihren einander gleichmäßig widersprechenden Affischlüssen; wenn die liebe Liedertafel dem Bürgermeister ein Ständchen bringt, einmal weil er mit stolzer Jagdtier bei der Regierung für den glückhaften Bau der Bahn eingetreten ist, und zuletzt, weil er demütigst das Unheil ebendieser Lokalbahn zum Ständchen abzumenden verpflichtet.

Als er vierundfünfzigjährig am 26. August 1921 in Tegernsee an Magenkrebs starb, schloß ein sicher zu frühes Ende eine neue Entwicklung ab, eine noch klarere Vereinigung seines Ernstes und seines Witzes.



Mag von Cnyh

starb vor 25 Jahren — am 25. August 1906 — in Ulm. Als Ingenieur und Schriftsteller war er in vielen Ländern tätig. Sein bekanntestes Werk ist der Roman „Hinter Pflug und Schraubstock“. Cnyh war auch der Gründer der Deutschen Landwirte-Schaftsgesellschaft.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft

Die Wirtin vom „Weißen Köh“, Frau Antonia Draßl, die durch Kadelburg-Kameralhaus Lustspiel bekannt geworden ist, beging dieser Tage ihren 80. Geburtstag. Sie bewirtschaftet noch heute mit ihrem Mann und ihrem Sohn das Gasthaus auf dem Monte San Vigilio (Wiglhof) oberhalb von Merano-Lana. Das Gasthaus am Wolfgangsee, wo das Lustspiel „Im weißen Köh“ spielt, wurde von den Draßls vor zwei Jahrzehnten geführt.

Prof. Alexander Mitschel 70 Jahre alt. Der Chirurg und Orthopäde Prof. Alexander Mitschel in Freiburg wurde am 18. August 70 Jahre alt. Seine gelante wissenschaftliche Laufbahn vollzog sich in Freiburg, wo er sich 1890 habilitierte, 1896 außerordentlicher und 1924 ordentlicher Professor wurde. Er begründete 1895 das orthopädische Institut der Universität, das er 25 Jahre leitete und aus dem eine große Anzahl wissenschaftlicher und praktischer Arbeiten für Orthopädie hervorgegangen sind.

Das „Deutsche Märchentheater“ (Frankfurt a. M.) beginnt am 1. September seine diesjährige Gastspieltournee, welche durch Deutschland, Oesterreich, Elsaß-Lothringen und die Schweiz führt. Auf dem Repertoire stehen die Märchen „Kumpelitzchen“, „Schneewittchen“, „Rotkäppchen“ und „Das tapferne Schneiderlein“.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. August 1931.

Um die Postanstalt in der Südstadt.

Die Errichtung einer Poststelle im Hause Kriegsstraße 96 hat Veranlassung zu Gerüchten gegeben, nach denen die Poststelle in der Marienstrasse aufgehoben werden soll.

Eine Verlegung des Postamtes in der Marienstrasse ist vorläufig nicht beabsichtigt. Um den Belangen der Bewohner der Alt- und Mittelstadt entgegenzukommen, ist im November 1930 die Poststelle im Hause Kriegsstraße 96 errichtet worden.

Änderung des Fürsorgerechts.

Neufassung der Reichsgrundzüge.

Das Reichsgesetzblatt vom 15. August 1931 enthält eine Verordnung zur Änderung der Reichsgrundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge und zur Ausführung des § 85 des Aufwertungsgesetzes.

In erster Linie beseitigt die Verordnung die von den Fürsorgeverbänden bisher wegen der Unsicherheit der Rechtslage in Bezug auf den Erbschaftsprüfung vielfach geforderten Verpflichtungserklärungen. Die Fürsorge darf in Zukunft von einer ausdrücklichen Verpflichtung, die aufzuwendenden Kosten zu ersetzen, nicht mehr abhängig gemacht werden.

Zugleich erheben die Vorschriften über die Renten für die Fürsorge eine dem preussischen Recht entsprechende Abänderung. Die Verordnung trifft weitere Bestimmungen über die Heranziehung von Aufwertungsansprüchen. Aufgewertete oder aufzuwertende Ansprüche, die der Hilfsbedürftige vor dem 15. Juli 1925 erworben hat und die ihm seitdem ununterbrochen gehört haben, dürfen zur Sicherstellung nur herangezogen werden, soweit sie zusammen mit dem sonstigen Vermögen des Hilfsbedürftigen den Umfang eines kleineren Vermögens im Sinne des § 15 der Reichsgrundzüge übersteigen.

Der Wochenmarkt am Montag war mit Obst sehr gut versehen, besonders mit Äpfeln, Birnen, Pfirsichen und Tomaten; auch die Anfuhr von Eiern und Butter war sehr gut. Die Nachfrage nach Eiern und Butter war gut, die nach Obst mittelmäßig.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Autofahrer ereignete sich am Montag nachmittags in der Rippurrerstraße. Ein Radfahrer, der von der Angartenstraße die Rippurrerstraße überqueren wollte, stieß mit einem Kleinauto, das in südlicher Richtung fuhr, zusammen.

Kinderheilstätte — Kinderkolonien — des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in Bad Dürheim. Am Mittwoch, den 26. August ds. Js. feierten 110 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird um 13.05 in Karlsruhe, Hauptbahnhof eintreffen.

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus. Franz Lehár's „Die lustige Witwe“ zählt zu den beliebtesten Operetten der diesjährigen Saison.

Reisekonzert im Stadtpark. Am kommenden Mittwoch, den 27. August, findet im Stadtpark, von 16-18 Uhr, bei anheimlichem Wetter, ein Reisekonzert statt, ausgeführt von dem Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Fregene.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus. Franz Lehár's „Die lustige Witwe“ zählt zu den beliebtesten Operetten der diesjährigen Saison.

Reisekonzert im Stadtpark. Am kommenden Mittwoch, den 27. August, findet im Stadtpark, von 16-18 Uhr, bei anheimlichem Wetter, ein Reisekonzert statt.

Kaffee Bauer: Die Kapelle Menega veranstaltet heute Dienstag Operetten- und Schlagerabend. (Siehe die Anzeige.)

Filmchau.

Palast-Bildspiele. Der „Herr auf Bestellung“ ist ein Meisterwerk der Filmkunst. Die Idee an und für sich ist nicht neu, aber die Ausführung ist so genial, dass man sich nicht vorstellen kann, dass es nicht schon früher versucht wurde.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

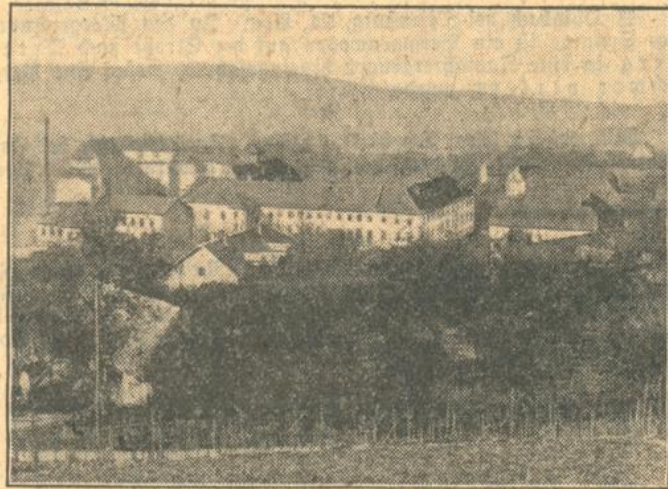
Todesfälle. Katharina Wrad, geb. Rod, 72 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Rod, Kaufmann. Maria Gerhardt, geb. Keller, 85 Jahre alt, Witwe von Georg Gerhardt, Agent.

Die Kreispflegeanstalt Sub.

Ein mustergültiges Fürsorgeheim der Kreise Karlsruhe und Baden.

Ungefähr dreiviertel Stunden südlich vor der bekannten Obstmotropole Bühl entfernt, liegt am Ausgange eines in die Rheinebene laufenden reizvollen Tälchens die Kreispflegeanstalt Sub. Es dürfte wenig bekannt sein, daß dieser Ort schon im 15. Jahrhundert als Badeort bekannt und berühmt war.

Nach mancherlei Schicksalen des Verfalles und Wiederauflebens des Bades wurde im Jahre 1811 die Quelle neu und zweckmäßig gefaßt und überbaut, und zwar nach den Plänen des berühmten Baumeisters Weinbrenner, dem die Stadt Karlsruhe eine große Zahl lebenswerter Bauten und Denkmäler zu verdanken hat.



Gesamtansicht von der Sub.

Nachdem das Bad, in dem, alten Ueberlieferungen zufolge, weniger gebadet als getrunken, gepfeilt und gesüßelt worden sein soll, eine Zeitlang als Kaltwasserheilanstalt Verwendung gefunden hatte, ging es im Jahre 1873 in den Besitz der Kreise Karlsruhe und Baden über, die aus dem Bad nach zweckmäßigen Umbauten eine Pflegeanstalt machten, in denen Leute mit geistigen oder körperlichen Gebrechen und mittellose Gesunde, die das Familien- oder Gemeinleben hart belasteten, untergebracht werden sollen.

Aus verhältnismäßig kleinen Anfängen hat sich diese Kreispflegeanstalt zu einem der größten Heilwerke dieser Art in Süddeutschland herausgebildet.

800 Pfleglinge bevölkern die Anstalt.

So daß die Kreispflegeanstalt Sub heute mit dem Verwaltungs- und Dienstpersonal und ihren Familienangehörigen rund 1000 Einwohner zählt, also einem ganz stattlichen Gemeinwesen gleichkommt.

Es ist geradezu bewundernswert, was hier die Selbstverwaltung der Kreise — der Kreis Karlsruhe ist ungefähr mit zwei Dritteln an dem Werk beteiligt — in ähmem, unermüdblichen Ringen für das Wohl der Siedler und Kranken, wie im Interesse der Allgemeinheit, auf dem Gebiete der Nächstenliebe geleistet hat. Immer wieder wurden die aus alten Zeiten stammenden Gebäude restauriert und modernisiert. Es wurde Kanalarbeit durchgeführt und ein Fernheizwerk errichtet. Es wurden Neubauten errichtet, Höfe und ein neues Gelände angekauft, so daß die Anstalt Sub heute einen Umfang von 70 Hektar umfaßt, ein Gebiet, das in einem der schönsten Landschaften des badischen Landes liegt, ein Gebiet, dessen Natur Schönheiten einen kleinen Ausgleich bilden für die Fülle von menschlichem Elend, das das Innere der Sub birgt.

Der gemaltige Gebäudekomplex liegt inmitten einer gesegneten Landschaft mit prächtigen Gärten, Weiden, Feldern und Parks, in denen uralte Edelkastanien, hunderte von Obstbäumen aller Art stehen, die dieses Jahr eine besonders reiche Ernte an Birnen, Äpfeln, Kirschen und Nüssen versprechen. In den sanft ansteigenden dunkelgrünen Wäldern wird das fräftige Futter geholt für die eigene Landwirtschaft, in der Milch und Fleisch für die Anstalt erzeugt wird, und in eigenen Weinbergen, die zum Teil ganz neu angelegt wurden, geben Edeltrauben ihrer Reife entgegen.

Die leuchtenden Farben dieser Schönheit eines gesegneten Stückchens Erde werden auf der anderen Seite aber beschattet durch das Uebermaß von menschlichen Gebrechen der Armen, die in dem Heim Aufnahme gefunden haben.

Das vielgestaltige Anglied menschlichen Daseins

tritt dem Besucher der Anstalt auch bei nur flüchtiger Betrachtung so kraß vor Augen und Seele, daß es schon starker Nerven bedarf zur Ueberwindung dieser seelischen Erschütterungen.

Es sind durchweg die traurigsten Kapitel menschlicher Schicksale und verpfuschten Existenzen, die hier ihren Abschluß finden. Wenn man bedenkt, daß es auf der Sub Leute gibt, die jahrzehntelange Ansätze gefesselt sind, Leute mit gelähmten Sinnen, aber furchtbaren körperlichen Gebrechen, auf der anderen Seite, Unzählige, die anscheinend von Kraft und Gesundheit ströhen, denen aber ein trauriges Geschick keinen Bestand mitgegeben oder diesen im Laufe der Jahre genommen hat.

Zu den am furchtbarsten vom Schicksal Verfolgten gehört wohl der Mann, der schon seit Jahren blind, taub und stumm in seinem Bette liegt und mit Sehnsucht auf die Erlösung wartet. Nicht weniger tragisch ist das Schicksal zweier Brüder, die durch ihren guten, starken Körperbau ebenso auffallen wie durch ihr seltsames Gebaren, das keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß man es hier mit Leuten zu tun hat, die man kurzweg als Kretine bezeichnet.

Ganz furchtbare Bilder menschlichen Elends weisen auch die Säle auf, in denen die Opfer der schrecklichsten aller Krankheiten, die Paralytiker, untergebracht sind, alles menschliche Ruinen, die körperlich und geistig zerstört sind und bei denen nur die Betätigung, sowie das unbewußte Stöhnen Beweise sind, daß das Leben noch nicht entflohen ist.

Leider hat die Anstalt gerade in der letzten Zeit starken Zuwachs von solchen Männern und Frauen erhalten, die durch ein widriges Schicksal unverschuldet in Not geraten und dadurch der allgemeinen Fürsorge anheim gefallen sind. Es sind dabei Leute mit Lebenswegen, deren Verfolgung nach rückwärts Unterlagen zu den spannendsten Romanen mit traurigem Ausgang geben könnte. Zu diesem vom Leben Gehehten und Verfolgten gehört nicht nur die russische Baronin, die in Glanz und Reichtum aufgewachsen ist und nun als ehrwürdige Matrone in dem freundlichen Stübchen des Lindenhofs, einer für Frauen besonders eingerichteten Filiale der Anstalt, die wie die Anstalt selbst von einem prächtigen Garten

umgeben ist, das Gnadensbrot der allgemeinen Fürsorge essen nicht nur der frühere Schauspieler, der einst mit seiner hervorragenden Kunst Tausende erheitert und begeistert hat, nicht nur der blühende Künstler, der durch die Not der Zeit aus einer glänzenden Laufbahn gerissen wurde. Es sind gar viele solcher Armen, die oft im letzten Augenblick an der Ausführung einer Verzeihungstat verhindert worden sind, und Aufnahme gefunden haben in der Kreispflegeanstalt, in denen ihnen für den Rest ihrer Tage ein sorgenfreies Dasein und liebevolle Pflege gesichert ist.

Und das ist gerade das Schöne und Veröhnende an diesem Werk, daß man sich bemüht, all den Opfern von Not und Elend das Leben so erträglich wie möglich zu gestalten.

Daß in der Sub die Liebe zum Nächsten, der Wille zum Helfen im Vordergrund aller Arbeit steht,

das macht sich äußerlich angenehm bemerkbar. So fällt vor allem auf, die peinliche Keiligkeit und Sauberkeit, selbst in den Sälen, wo es durch die Art der Krankheit äußerlich schwer ist, die Keiligkeit zu bewahren, der reiche Blumen- und Bilder Schmuck in den hellen, luftigen Krankenzimmern, Aufenthalts- und Wohnräumen, wie in den Gängen und Treppenhäusern.

Aber auch der Speisezettel, den wir von den verflochtenen vier Wochen vorgelegt bekamen, zeigt, daß man den vom Leid Geplagten durch gute kräftige Kost das Leben lebenswert machen will, allerdings oft ein Leben, das man kaum noch so bezeichnen kann. Vier Mal in der Woche gibt es bei den Hauptmahlzeiten pro Kopf 1/4 Pfund Fleisch, eine Tasse, die vielleicht manchem außerhalb der Anstalt stehenden Gefunden befremdend erscheint, die aber gerechtfertigt ist mit dem Hinweis darauf, daß für die meisten der Anstalt fassen das Essen noch das einzige ist, das ihnen Freude machen kann. Außerdem gibt es ausgezeichnetes Brot, Butter, Milch, Eier und Käse, die man in derartigen Portionen, wie sie hier serviert werden in der heutigen Zeit in vielen Familien vermissen muß.

Die Anstalt kann dies allerdings nur deshalb machen, weil sie eine ausgeübte eigene Fleisch- und Milchwirtschaft hat, ein eigenes gut eingerichtetes Schlachthaus mit Metzgerei und Küchleinanlagen besitzt.

Ein Blick in den benachbarten Apsichhof, der zur Anstalt gehört, läßt erkennen, daß man es hier mit einem Betrieb zu tun hat, der mit Recht als Musterbetrieb angesehen werden kann. Gut geordnete Milchvieh steht in den Stallungen, groß ist die Zahl der Schweine, die hier von den Wäldern der Anstalt gezüchtet und gemästet werden und Scharen von Hühnern streifen in den Höfen und Gärten dieses Guts.

Diese eigene Gutswirtschaft, in der natürlich auch Gemüse aller Art gebaut wird, das in der Anstalt Verwendung findet, hat den Vorzug, daß man Insekten der Anstalt, die noch einigermaßen zur Arbeit taugen, beschäftigen kann.

Die Beschaffung von Arbeit,

die als bestes Mittel zur Ablenkung trüber Gedanken der Pflegekranke erkannt wurde, ist auch der Grund, daß die Anstalt nach Möglichkeit alles, was im Heim gebraucht wird, in eigener Regie herstellen läßt. So hat sie eigene Werkstätten für Schneider, Schmiede, Schreiner, Korbflechter, eine eigene Bäckerei, Gärtnerei, Metzgerei, Schmelde, alles Gewerbebetriebe, die geleitet sind von je einem Wärter als Werkführer, und in denen auch geistig und körperlich Minderwertige in der Arbeit Ablenkung und Trost finden.

Neben der Beschaffung von Arbeit legt man in der Sub auch großen Wert auf

geistige Anregungen.

So ist der frühere prachtvolle Ballsaal, in dem in den Glanzzeiten des Bades dem Spiel mit hohen Einsätzen geschäftigt worden sein soll, nicht nur gottesdienstlichen Zwecken dienstbar gemacht worden, sondern er findet auch (nach Abbedung des Altars) als Konzert- und Vortragssaal Verwendung. Ferner ist in einem der großen Aufenthaltsräume eine kleine Bühne, von der aus die Pfleglinge durch Lichtbilder, lustige Schwänke und Possen erheitert werden.

Trotz des großen Umfangs der Kreispflegeanstalt hat diese einen

verhältnismäßig geringen Verwaltungsaufwand.

Neben dem Direktor Obermedizinalrat Dr. Gerke, der zugleich ärztlicher Leiter der Anstalt ist, und zu dem die Pflegekranke ganz besonderes Vertrauen haben, sind beschäftigt ein Verwalter, ein Buchhalter, der gleichzeitig Kassier ist, ein Kanzleiassistent und 44 männlichen und weiblichen Wartepersonal. Dieser äußerst sparsamen Verwaltung ist es auch zu verdanken, daß die Anstalt mit einem täglichen Pflegekosten von 1.80 Mark für Orsarme und 2.20 Mark für Rentenempfänger und Selbstzahler und ohne weitere Zuschüsse auskommt.

Die Oberleitung der gesamten Anstalt liegt in den Händen eines Verwaltungsrats, der aus Mitgliedern der beiden Kreise Karlsruhe und Baden gewählt ist, und an dessen Spitze seit 20 Jahren der Vorsitzende des Kreises Karlsruhe, Herr Oberlandesgerichtsrat i. R. Stritt in unermüdblicher und selbstloser Weise sich große Verdienste erworben hat um den Ausbau der Anstalt.

Karl Binder.

Lebensmittel

Sonder-Angebot:

- Pfirsiche Pfund 28⁷
- Grüne Bohnen Pfund 10⁷
- Weintrauben Pfund 28⁷
- Birnen Pfund 10⁷
- Äpfel Pfund 10⁷

- Frische Sennebutter Pfd. 1.35
- Frische Eier 10 Stück 68⁷

- Salatöl Liter 57⁷
- Matjesheringe ... 3 Stück 25⁷
- Neue Heringe ... 10 Stück 48⁷
- Oelsardinen 5 Dosen 90⁷

- Plockwurst Pfund 1.05
- Mettwurst Pfund 1.10
- Bauern-Knackwurst Paar 55⁷

KNOPF

